

Zur Erinnerung

an Helene, Rudolf, Otto und Manfred Schwarz

Rudolf Schwarz wird am 3. Mai 1887 in Binswangen, Bayern geboren. Der Vater Adolf Abraham Schwarz und die Mutter Karolina geb. Rosenzweig wandern um 1870 von Neustupow, Kreis Tabor Böhmen, nach Binswangen aus. Rudolf heiratet im April 1920 Helene Birnzweig, die Tochter einer altingesessenen Familie in Wiesbaden.

Sohn Otto wird im März 1921, Manfred Ludwig im Februar 1922 in Binswangen im Elternhaus geboren.



Helene, Rudolf, Manfred und Otto Schwarz um 1932

© Familienfoto

das Konzentrationslager Buchenwald verschleppt. Im Dezember 1938 kehrt er schwer erkrankt nach Hause zurück. Über die Haftzeit spricht er mit der Familie nicht. Sie zieht in eine kleinere Wohnung in der Kirchgasse 29. Bei der Jüdischen Gemeinde kann er einmal im Jahr die Buchführung erledigen. Er wird bis zur Deportation als Kastellan angestellt und zwischendurch zu Zwangsarbeit bei der Reichsbahn verpflichtet.

Helene und Rudolf Schwarz werden am 10. Juni 1942 mit Helenes ältester Schwester Martha Ellinger, deren Schwager Alfred und anderen Familienmitgliedern nach Lublin deportiert. Helene wird vermutlich im Vernichtungslager Sobibor ermordet. Wo Rudolf ermordet wird, ist nicht bekannt. Auf Initiative der Söhne werden die Eltern am 8. Mai 1945 für tot erklärt.

Quelle: hhstaW_518_3835_bl 94, Eidesstattliche Versicherung von Manfred Ludwig Schwarz vom 26.08.1957

Im ersten Weltkrieg dient Rudolf Schwarz 4 Jahre in einem Wiesbadener Regiment als Frontsoldat. Nach seiner Entlassung eröffnet er in Binswangen ein Textilgeschäft, das er 1923 nach Wiesbaden-Biebrich verlegt. Nach der Machtergreifung Hitlers Januar 1933 muss er dieses schließen. Er wird Geschäftsführer und Leiter einer Mainzer Filiale, die „Herrenstoffe und Futterzutaten“ vertreibt. Rudolf kann seiner Familie einen hohen Lebensstandard bieten. Er bewohnt in der Marktstraße 12 eine große, gut eingerichtete Wohnung. Nach einer Hausdurchsuchung muss Rudolf das Geschäft schließen. Als Jude findet er nun keine Anstellung mehr.

Nach den Novemberpogromen wird er als „Aktionsjude“ verhaftet und in

Der Schwarz Klan

Otto und Manfred Schwarz können 1939 nach Schweden fliehen.

Als sie die Erlaubnis für ihre Ausreise bekommen, dürfen sie sich im August 1939 von den Eltern und der Familie verabschieden. Am 24. August 1939 beginnt die Zugfahrt von Köln über Berlin nach Saßnitz. Dort werden sie von der SS gründlich kontrolliert „ Sie haben sogar die Zahnpasta Tuben ausgequetscht und nach Diamanten gesucht“ erinnert sich Otto im März 1995.

Sie setzen nach Trelleborg über und werden in Finja auf der Farm Svarthingstorp in der Landwirtschaft eingesetzt. Über die Ankunft sind die Eltern sehr erleichtert, wie sie in der Postkarte vom 27. August 1939 schreiben. Otto und Manfred berichten Ihren Eltern regelmäßig und können auch Lebensmittel nach Wiesbaden schicken. Mama und Papa geben Ihren Söhnen Ratschläge für eine ordentliche Lebensführung und wünschen sehr oft ein Wiedersehen.

Otto heiratet im Juni 1944 Eva Tuteur aus Kaiserslautern, Manfred im November 1944 Irma Bergmann aus Flensburg. Beide Paare bekommen drei Kinder, die mit Ihren Partnern und neun- und zwanzig Kindern und Kindeskindern in Schweden und Israel leben. Irma Schwarz lebt heute 92-jährig in Stockholm.

Quelle: Biographie der Familie Schwarz, erzählt im März 1995 von Otto Schwarz

Juni 2016

Dr.H.J.P.

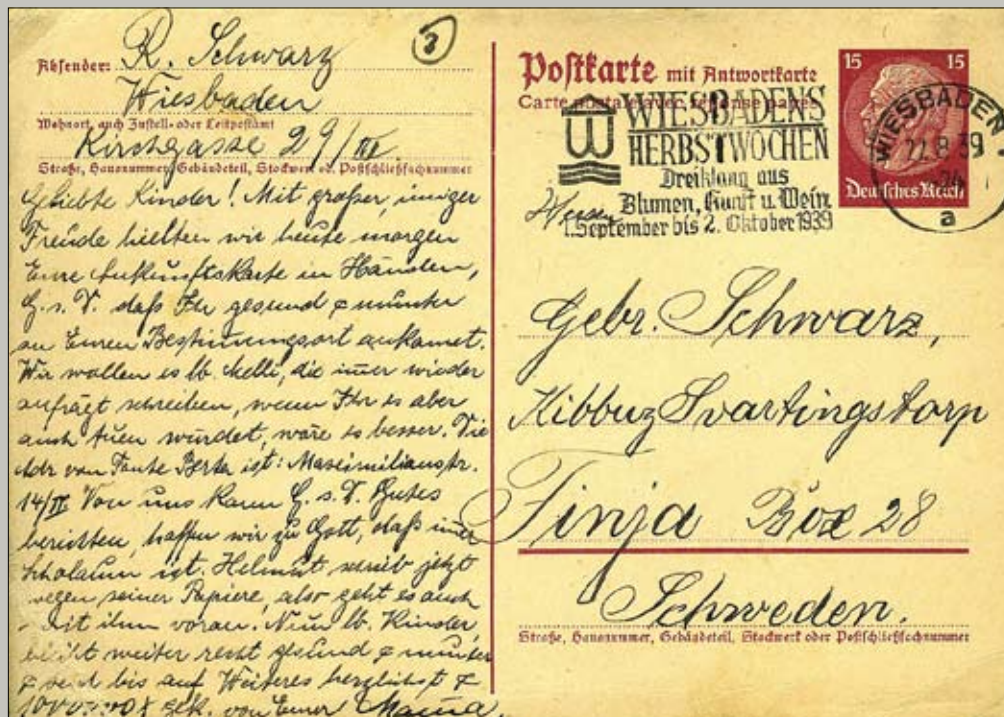
AKTIVES MUSEUM SPIEGELGASSE

Patenschaft für das Erinnerungsblatt:
Mathilde Corinth Rabe

© Aktives Museum Spiegelgasse



Manfred, Rudolf, Otto und Helene Schwarz, der letzte Besuch August 1939
© Familienfoto



Postkarte der Eltern an die Söhne Otto und Rudolf Schwarz

© Briefverkehr der Familie

Transkription:

Liebe Kinder!

Mit großer inniger Freude hielten wir heute Eure Ankunfts-karte in Händen, G. s. D. (Gott sei Dank) daß Ihr gesund und munter an Euren Bestimmungsort ankamet. Wir wollen es lieber Melli, die immer wieder anfragt schreiben, wenn Ihr es aber auch tun würdet, wäre es besser. Die Adresse von Tante Berta ist: Maximilianstr. 14/II. Von uns kann G. s. D. Gutes berichten, hoffen wir zu Gott, daß immer Scholaim (Wohlergehen) ist. Helmut schrieb jetzt wegen seiner Papiere, also geht es jetzt auch mit ihm voran. Nun liebe Kinder bleibt weiter recht gesund und munter und seid bis auf Weiteres herzlichst und 100000X gek. von Eurer Mama.